

Menschen auf Herbergssuche –

Maria und Josef, zwei Menschen, die für die Geburt ihres Kindes Unterschlupf suchen – und keinen finden.

Eine Geburt unter abenteuerlichen Umständen, „weil in der Herberge kein Platz für sie war.“ Der Evangelist Lukas erzählt das kurz und knapp, so lapidar, daß es die Volksfrömmigkeit in späteren Jahrhunderten ausführlich ausgemalt hat: kein Krippenspiel ohne Herbergssuche. Was da fast schon spielerisch verklärend ausgeschmückt wird, ist im Grunde beinharte Realität.

Menschen auf Herbergssuche –

Auch heute suchen Menschen – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn.

Was suchen Sie für Ihr Leben? Was suchen Sie heute und hier?

Auch heute suchen Menschen nach Unterkunft, nach Asyl, wollen aufgenommen, angenommen werden.

Menschen suchen nach Raum zum Leben, nicht nur nach den „vier Wänden“, sondern nach Lebensorten, wo sie Luft zum Atmen haben. Menschen wollen gehört und verstanden werden.

Menschen auf Herbergssuche. Was suchen Sie? –

In Haiti und Pakistan haben Millionen Menschen ihr Zuhause durch Naturkatastrophen verloren. Angewiesen auf Hilfe, auf Solidarität.

In vielen Ländern herrscht Krieg. Menschen vor den Trümmern ihrer Existenz.

Frieden unerreichbar fern. Zähe Verhandlungen. Herbergssuche.

In wieder anderen Ländern werden die Menschenrechte mit Füßen getreten. Doch der Schrei nach Freiheit und Selbstbestimmung läßt sich nicht unterdrücken. Herbergssuche.

In Deutschland wird eine kontroverse Debatte um die Präimplantationsdiagnostik geführt. Dürfen wir alles, was wir können? Auch selektieren? Hat nicht auch behindertes Leben Recht auf Leben? Herbergssuche.

Auch unser Land wurde von den Mißbrauchsskandalen erschüttert, die im Laufe des Jahres aufgedeckt wurden. Mittendrin: die Kirche, kirchliche Einrichtungen, Schulen, Internate. Vertuschte Taten, körperliche und sexuelle Gewalt an Minderjährigen. Totgeschwiegene Opfer, die sich langsam Gehör verschaffen. Herbergssuche.

Suchbewegungen in einer Kirche, die zudem in heftigen Umstrukturierungsprozessen steckt.

Wo und wie lassen sich lebensfähige Räume für die Zukunft eröffnen?

Herbergssuche auch für die Gemeinden in unserem Bistum, für die Gemeinden in Warendorf.

Vertrautes aufgeben, sich neu orientieren müssen. Größere Räume und Entfernungen.

Fremdheit aushalten, Fuß fassen und neuen Raum gewinnen.

Ebenso für mich, der ich vor einem Jahr dazugekommen bin.

Menschen auf Herbergssuche –

Für Maria und Josef ist es so, daß da nicht nur Jesus geboren wird.

In diesem Kind kommt Gott zur Welt. Leise und unscheinbar.

In diesem Kind gesellt Gott sich an die Seite zweier Menschen, die von politischer Willkür durchs Land getrieben werden. In diesem Kind nimmt ein Gott Wohnung, dem auf Erden ganz oft ganz viele Türen verschlossen bleiben.

Mitten in einer unbehausten, völlig unromantischen Situation setzt Gott ein Zeichen:

In aller Verlorenheit – ein Stückchen Nähe.

In aller Raum-Not – ein wenig Geborgenheit.

In allem Suchen – ein Stückchen Finden. –

Und heute?

Vielleicht dort, wo die von Naturkatastrophen Heimgesuchten wirksame Hilfe erfahren und wieder ein Dach über dem Kopf bekommen.

Wo Menschenrechtler zum Sprachrohr für die Stummgemachten werden.

Wo Mißbrauchsoffer ein Forum und Gehör bekommen.

Wo nach langer Funkstille Menschen wieder miteinander sprechen.

Wo sich jemand hadernd und klagend zu Gott durchringt.

In aller Verlorenheit – ein Stückchen Nähe.

In aller Raum-Not – ein wenig Geborgenheit.

In allem Suchen – ein Stückchen Finden. –

Kennen Sie das? Daß plötzlich ein Mensch in Ihrer Nähe ist, der Ihre Gefühle versteht?

Daß auf einmal jemand anruft – einfach so?

Daß Sie manchmal den Hauch einer Ahnung verspüren: Gott ist nah? –

Menschen auf Herbergssuche – auf Herbergssuche auch Gott.

Wo die Türen verschlossen sind, kann Gott nichts ausrichten.

Er kann nur dort Wohnung nehmen, wo ihm aufgetan wird – wie durch Maria und Josef, wie durch die Hirten.

Es ist kein Zufall, daß Gott gerade bei denen das Licht der Welt erblickt, die auf der Schattenseite des Lebens stehen: „Das Volk, das im Dunkeln sitzt, sieht ein helles Licht.“

Es kommt nicht von ungefähr, daß Gott gerade bei denen Herberge findet, die selbst auf der Suche sind.

Hier kann die Botschaft einziehen, daß Gott das Schwache und das Geringe erwählt.

Hier kann die Botschaft landen, die Jesus einmal den Menschen zusprechen wird:

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“

Die Botschaft der Weihnacht kommt nicht mit Getöse daher, sondern auf leisen Sohlen:  
Gott als Mensch an Deiner Seite. In Jesus ist er Dir menschlich nahe.  
Weihnachten sagt, daß es keine noch so ausweglose und verzweifelte Situation gibt,  
in der Gott nicht zuhause wäre – so wir ihm denn eine Wohnung darin anbieten.

„Weil in der Herberge kein Platz für sie war“ – mit diesem unscheinbaren Nebensatz beginnt  
nicht nur die Herbergssuche von Maria und Josef und die Geburt Jesu.

Diese schutzlose und ausgelieferte Situation markiert zugleich einen Wendepunkt.  
Wo kein Platz ist, keine Herberge, kein Ort, da tut sich ein Raum der Nähe Gottes auf.  
Eine lebensfeindliche Situation wird zur Keimzelle der Hoffnung.

„Kein Platz“ – das Wort, das im Originaltext dafür verwandt wird, kennen wir als „Utopie“:  
Etwas, das nie wahr werden kann – nach heutigem Sprachgebrauch.

Ist aber wahr geworden. An Weihnachten.

In der Geburt eines Kindes, das zum Hoffnungsträger für alle wird – auch für Sie und mich. –

„Weil in der Herberge kein Platz für sie war...“

Menschen auf Herbergssuche – auf Herbergssuche auch Gott.

Er klopft an in unseren politischen Diskussionen, im gesellschaftlichen Handeln.

Er sucht Einlaß in unserer Kirche, die manchmal einen wenig gottbeseelten Eindruck macht.

Er möchte einziehen in Ihr Herz, ganz gleich, wie es darin aussieht.

Vielleicht ist Ihr Herz so etwas wie eine aufgeräumte Wohnstube.

Sie haben sich intensiv auf Weihnachten vorbereitet und freuen sich auf ein harmonisches  
Fest – mit der Familie, in der Gemeinde.

Womöglich gibt es in Ihrem Innern eine große Leere. Der Geburtstag Jesu sagt Ihnen nicht  
mehr viel und Sie folgen eher der familiären Gewohnheit.

Es mag auch sein, daß Ihr Herz voller Chaos ist und Sie froh sind, wenn Sie Weihnachten heil  
überstehen.

Vielleicht stecken Sie voller Trauer. Sie blicken auf ein schweres Jahr zurück und suchen  
Trost an der Krippe.

Womöglich schäumen Sie auch über vor Energie. Sie freuen sich über das, was Ihnen in  
diesem Jahr gelungen ist und sind ständig auf der Suche nach neuen Herausforderungen.

Vielleicht irren Sie innerlich hin und her, sind auf der Suche nach Orientierung und Halt im  
Glauben.

Gleich, wie es in Ihrem Herzen aussieht, gleich, wo Sie stehen, wie es Ihnen geht:

Halten Sie Gott Ihr Suchen hin, das Schöne und Gelungene Ihres Lebens, aber auch das  
Halbe, Unfertige und Konflikthafte.

Lassen Sie Gott an sich heran – und in sich hinein!

Schenken Sie IHM Herberge. ER wird Ihnen Raum zum Leben eröffnen.